

Zum Andenken an die Suhrer Lehrerin und Dichterin Hedwig Kleiner

Offene Sinne für alles Beschreibenswerte in ihrer Umwelt

Von Elsbeth Gysi, Bern

Meine Tante Heda – sie war während 35 Jahren in Suhr und starb am 30. Januar im Bezirkaltersheim – sahen wir Berner Kinder nur sehr selten. Und bei den wenigen Begegnungen wollte es zu keinem rechten Kontakt kommen, vielleicht weil sie immer in den Schulferien stattfanden, einer Zeit, in welcher meine Tante kein Bedürfnis nach weiterer Kinderbetreuung hatte. Später legte mir meine Mutter, die zeitlebens mit ihrer Suhrer Heimat und ihren Geschwistern eng verbunden blieb und in ihrer Mitteilbarkeit wünschte, ihre Kinder möchten an ihrer Suhrer Beziehung teilhaben, die Briefe ihrer Schwester Heda vor. Obgleich ich – wie alle Jugend vollends genug mit der eigenen Person beschäftigt – kein besonderes Verlangen nach Tantenbriefen verspürte. Es gab deren viele, die Schwestern waren eifrige Briefschreiberinnen. Die Briefe meiner Tante fielen mir, der Malerin, ins Auge durch ihre zierliche, sensible und eigenwillige Schrift, die Schrift einer Künstlerin. Unkonventionell war auch die Anrede. «Liebe Königin», hiess es öfters, was sich auf die burgundische Königin Bertha bezog, mit welcher meine Mutter den Vornamen teilte und an welche sie auch durch eine ab und zu königliche Selbstverständlichkeit des Auftretens erinnern mochte. Aus meiner Pflichtlektüre der «täntlichen» Briefe wurde bald ein Wahlfach, als mir aufging, dass der kreativen Schrift auch der Inhalt entsprach. Es waren geistreiche, interessante, oft humorvolle und immer geformte Briefe. Man spürte ihnen an, mit welcher Lust und Liebe die Ausdrücke gewählt worden waren und dass kein einziges Wörtlein zufällig oder unwichtig sein konnte.

Hedwig Kleiner war eine Dichterin. Man kannte sie zwar als erfolgreiche Lehrerin, als etwas unnahbare Tante, als die originellste der Schwestern und – nach ihrer Pensionierung – als späte, aber um so eifrigere und begabte Sprachstudentin in Florenz und England. Doch das waren sozusagen nur die Hüllblätter der Blüte. Oder eine Art Verkleidungen, in welchen die eigentliche Person, nämlich die Dichterin, steckte. Ob sie Gedichte im landläufigen Sinn geschrieben hat, ist mir unbekannt; ich vermute, dass sie dazu zu zurückhaltend und selbstkritisch gewesen sein könnte. Ihr angemessen war die Kurzform des Briefes, des Zeitungsaufsatzes, des Essays. Hier konnte sie leicht, andeutungsweise, manchmal auch ironisierend von den äusserlich meist unscheinbaren Begebenheiten berichten, die es vermochten, ein poetisches Gemüt zu begeistern, zu entzücken, aufzuzucken zu lassen. Kein umfangreiches Oeuvre legitimiert sie als Dichterin. (Ausser von ihren Briefen weiss ich nur von einer Aufsatzsammlung «Miniaturen», 1962 erschienen und ihren Geschwistern gewidmet.) Eine Dichterin war sie trotzdem. Lebens-

wichtig waren für sie Schönheit, Wohlklang, Mass und Menschlichkeit.

Ihr Herz voll heimlicher Zärtlichkeit schien beständig nach einem ihrer Liebe würdigen Gegenstand Ausschau zu halten. Und nicht umsonst. Nicht nur in den Ferien – im Süden, an einem Jurasee, in den Bündner Bergen –, wo sie mit kindlicher Freude auf Erkundungstreifzügen schwelgte, auch in ihrer alltäglichen näheren und weitem Aargauer Heimat stiess sie immer wieder auf Wunderbares, auf Bemerkens- und Vermerkwertes. Mit den offenen Sinnen eines Sonntagskindes konnte sie auf unspektakulärsten Matenweglein heimliche Schönheit, im unscheinbaren Pflänzchen Weisheit der Schöpfung, stille Anmut oder auch die Süsse einer Kindheitserinnerung finden. «Mich durchglüht es», schreibt sie beim Anblick eines zauberhaften Blaus.

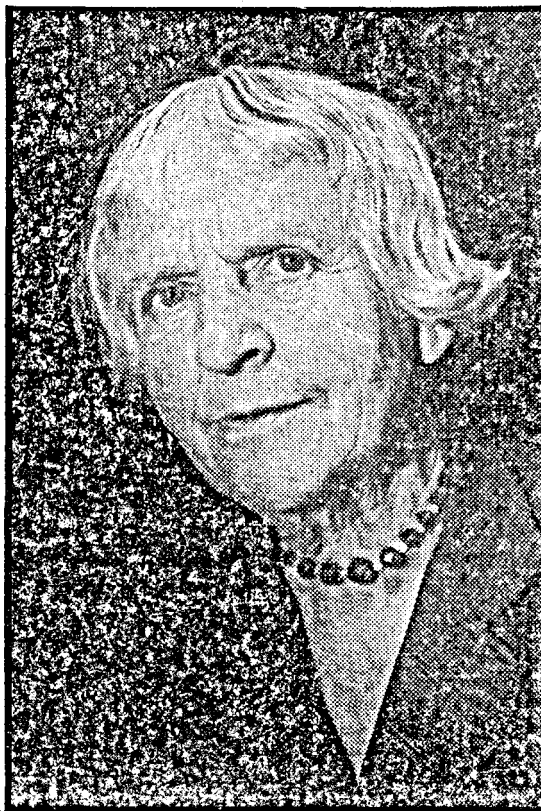
Zwar liebte sie neben Blumen, Landschaften und Naturstimmungen vor allem die Bäume. («Mein» Kastanienbaum, sagt sie – auch wenn er in Nachbars Garten steht –, und er wird für sie zum unverwechselbaren Individuum. So einführend beschäftigt sie sich mit ihren Baumfreunden, dass sich sogar ihre Sprache ganz nach Bedarf wandeln kann. Die majestätische Platane im südli-

chen Garten umgibt sie mit Versen in vornehmem, gehobenem Italienisch. Zum ländlichen Tierlied aber gehören heimelige Dialektausdrücke. Er ist «griglet – graglet voll», sein Reichtum an Tierlied «battet», und sein Wein ist «chüschting und süffig»). Aber ausser den Bäumen gab es auch Menschliches, das ihr beschreibenswert schien. So hat sie manche Kunde über das alte Suhr, seine Landschaft, seine Häuser, seine Menschen hinterlassen, und wir Nichten und Neffen verdanken ihr schöne, zarte, zurückhaltende Skizzen über unsere Gross- und Urgrosseltern. Aber auch einige Kinder- und Mädchenbilder gibt es und Portraits von Bauersleuten alter, währschafter Art.

Das schmale Bändchen, wohl mehr für den Hausgebrauch der Freunde gedacht, lese ich alle paar Jahre beim Neuordnen meines Bücherreichtums wieder. Was ich dabei empfinde, tönt, wenn ich's beschreiben soll, seltsam: mir ist, als wäre ich eine Pflanze, deren Wurzeln mit einem Mal neue Erde aus einer alten Heimat zugeschaufelt bekämen und sich darin wohlig dehnten. Wie alte Heimat ist für mich die Freude an einem alltäglichen Blümchen, die Verzauberung durch einen «gewöhnlichen» Baum. Alte Heimat aber auch die Wertschätzung einfacher menschlicher Tugenden wie Charakterfestigkeit, Ausdauer, Genügsamkeit. Heimat auch das Vergnügen am Aufspüren von Nuancen. Nicht alles in den «Miniaturen» gefällt mir gleich gut. Vieles darin aber ist reinstes Gold und meisterhaft. Reinstes Gold ist das Gemüt, das immer wieder nach Grund zu Glück und Jubel sucht. Sucht und findet. Und sei es auch nur im Sternenmeer der Gratskamilleblümchen!

Handelsregister

Atlantis Tourist Services AG (Atlantis Tourist Services SA) (Atlantis Tourist Services Ltd.), in Aarau, Hans-Hässig-Strasse 7, Aktiengesellschaft (Neueintragung). Datum der Statuten: 20. 11. 1984. Zweck: Organisation, Verkauf und Durchführung von Reisen; Vermittlung von Hotels, Transfers, Touren, Flügen, Zügen, Wohnungen und Liegenschaften sowie jeder touristischen Dienstleistung; Erwerb, Verwaltung Unterhalt von Grundstücken und Liegenschaften; Sicherheitsdienst; Spezialservice für Geschäftsleute und Beistand in Notfällen. Grundkapital: Fr. 60 000.–, voll liberiert, 400 Inhaberaktien zu Fr. 150.–, Publikationsorgan: SHAB. Verwaltungsrat: 1 oder mehrere Mitglieder. Ihm gehört an: Dieter Bretscher, von Winterthur, in Aarau, mit Einzelunterschrift.



Lehrerin und Dichterin: Hedwig Kleiner, Suhr.

Hammer-Schuh-Discou

NEU: Aarau: Kronengass